

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 41

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die FIFTE Seite

Kurz und bündig.

Der alte Blücher war jeder Federfuchseri abhold. Das Kriegsministerium Preußen besitzt noch ein Aktenstück, welches für den alten Haudegen charakteristisch ist. Es handelt sich um die Summe von 200 000 Franken, die der Marschall 1814 der Stadt Paris abgenommen hatte und für seine Truppen verausgabte. Nach abgeschlossenem Frieden im Jahre 1816 fand man die Summe ohne jegliche Nachweise verzeichnet und deshalb wandte man sich an Blücher mit der Aufforderung um Einsendung der betreffenden Belege. Kurz und bündig erhielt das Ministerium denn auch folgende Abrechnung von Blüchers Hand:

«In Frankreich eingenommen	200 000 Franken
Dasselbst ausgegeben	200 000 Franken
	Bleibt 0

Wer's nicht glaubt, ist ein Esel! Blücher.»

Im Ministerium darob natürlich allgemeines Kopfschütteln und Bericht an König Friedrich Wilhelm III., der indessen seine Pappenheimer kannte und befahl, die Angelegenheit niederzuschlagen und die seltsame Rechnung ad acta zu legen.

Liebe Zürcher Illustrierte,

unlängst wanderte ich in Augsburg als frommes Schaf einer großen Herde Bewunderer durch das alte Rathaus und erfreute mich der kernigen Aussprüche des alten Augsburger Bürgers, der die Führung übernommen hatte. Das Schönste sagte er aber, als wir in einem der großen Säle vor drei riesigen Gemälden standen, die eine entfernte Ähnlichkeit mit der Rembrandt-Schule aufwiesen.

«Do, meine Herre,» rief er schallend, «sähe Sie drei Bilder vo Rembrandt (ganz leise murmelte er in seinen Bart: - Schüler!) selbscht gemalt. Und zwar hawe Sie, meine Herre, do vornedra das Licht, do hinde der Schatte und in der Mitte, meine Herre - die Perschpäktive!»



JAGDSAISON

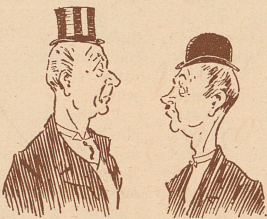
Zeichnung von Sigethy

«Was sagst du dazu, Hektor, in der ganzen Gegend ist nicht ein Hase aufzutreiben!?»

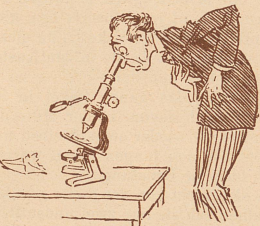
FOLGEN DER PFUNDKRISE: SIE SPAREN!



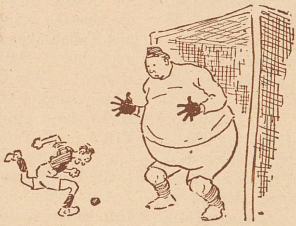
Den kurzen Hosen der Wandervogel kann eine 10%ige Reduktion nicht mehr viel schaden



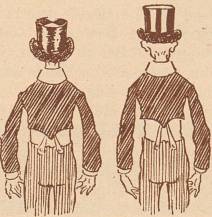
Umsturz in der Hutmode der Männer durch Materialeinsparung



Auch die Schauspielerehler werden gekürzt; das kommt dann wieder den Mikroskop-Fabrikanten zugut



Das Fußball-Volumen wird behördlich reduziert; der Goalkeeper darf dafür um 10% dicker sein



Leider müssen sich auch die Eton-Jackets der Studenten eine Reduktion gefallen lassen. . . .



und noch in der Nacht bekommt man die schweren Zeiten zu spüren. Was bleibt einem da anderes übrig, als sich zu opfern! (Tit-Bits)

Nicht mehr der Jüngste.

«Von wem stammt denn der Witz, den Sie da erzählen?»
 «Der ist von mir selber!»
 «So? Dann scheinen Sie doch bedeutend älter zu sein, als Sie aussehen!»

Dichter.

Zwei Dichter unterhalten sich über ihre Produkte.
 «Werden Deine Gedichte viel gelesen?» fragte einer den andern.
 «Freilich», erwiderte der Gefragte, «jedes meiner Gedichte wird mindestens von fünfzig Redaktoren gelesen. . . .»

Ferienreise.

«Was Sie nicht sagen? Walzer ist schon von seiner Weltreise zurück? Er wollte doch noch einen Monat länger ausbleiben?»
 «Ja, aber der Monat ist ihm auf die Untersuchungshaft angerechnet worden!»

Moderne Rechnung.

«Kannst Du mir nicht einen Weg sagen, wie man seine Lebenskosten genau berechnen kann?»
 «Oh ja, also Du nimmst Dein Einkommen, wie groß oder klein es auch sei und fügst 10 Prozent hinzu.»

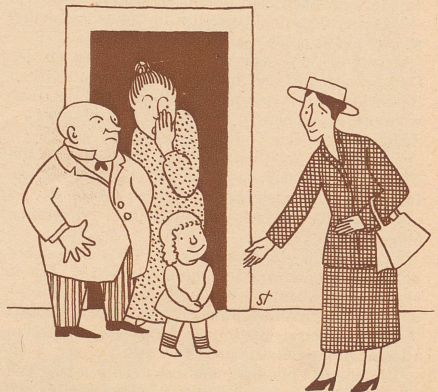
Unter Freundinnen:

«Das habe ich Kurt gleich gesagt: Rendez-vous gibts bei mir nicht! Ich überlasse alles dem Zufall und gehe täglich um 3 Uhr 15 durch die Alpenstraße.»

Sparsamkeit.

Tourist: «Hier waren doch früher zwei Windmühlen. Wo ist denn die eine geblieben?»
 Eingeborener: «Ja, der Wind langte gerade nur für die eine, da haben wir die andere lieber niedrigerissen.»

*
 «Angeklagter, Sie behaupten, die beiden Männer gingen mit Stühlen aufeinander los? Versuchten Sie denn nicht, Frieden zu stiften?»
 «Kommt ich doch nicht, Herr Gerichtshof, een dritter Stuhl war doch nicht da!»



Liseli, wotsch mi nüü begleite? - Nei Tante, d'Muetter het gseit, so bald furt sig'ischt, tüe-gemer grad esse.